

Das Buch aufschlagen

Heidrun Bichler-Ripfel, Maria Walcher

„Die Beschläge und Schließen hatten früher eine wichtige Schutzfunktion, damit kein Schmutz oder Feuchtigkeit etc. hineinkommt. Die Seiten waren früher aus Pergament. Das wird weilig, wenn Feuchtigkeit eindringt, weil ein Naturprodukt wieder in den Naturzustand zurückkommen möchte. Damit das nicht passiert, hat man die Schließen erfunden. Mit der Zeit sind die Schließen Schmuck geworden, da gibt es ja ganz skurrile Dinge.“

Wolfgang Sixl-Fuchs, Buchbindermeister

© Buchrestaurierung Sixl



Ein Buch aufschlagen © Buchrestaurierung Sixl

Was verbindet ein Buch mit einer Nuss? Beide werden zum Öffnen „aufgeschlagen“. Ein leichter Schlag mit der flachen Hand oder der Faust auf den kunstvoll gefertigten Buchrücken ließ seinerzeit den edlen Messingverschluss aufspringen. Die bis heute gängige Floskel weist weit zurück ins Mittelalter, eine frühe Blütezeit der Buchbinderei. Ihr Sinn ist heute ebenso weitgehend in Vergessenheit geraten, wie es die außergewöhnlichen Qualitäten dieses Handwerks sind.

Die lähmenden Lockdowns während der Corona-Pandemie hatten auch ihre guten Seiten. Für das klassische Buchbinder-Handwerk erwiesen sich die Aufräumaktionen in vielen Haushalten jedenfalls als sehr profitabel. Denn beschädigte Lieblingslektüre aller Art – von Großmutter's handgeschriebenem Rezeptbuch bis zum zerfledderten „Hatschi Bratschis Luftballon“ – landete in den Werkstätten dieses mittlerweile seltenen, kaum mehr wahrgenommenen Berufsstandes und erhielt dort den alten Glanz zurück.

„Wenn mich wer fragt: ‚Was machst du beruflich?‘, sag ich, ich bin Buchbinder, und dann werd' ich meistens mit einem Buchmacher verwechselt.“ Buchbindermeister Clemens Strandl aus Linz schmunzelt über die Verwechslung seines über Jahrhunderte hochgeschätzten Gewerbes mit jenem, das Wetten auf Ausgänge insbesondere sportlicher Ereignisse offeriert. Wer aber weiß angesichts der kostengünstigen Buchherstellung im maschinellen Offset-Druckverfahren tatsächlich noch über dieses spezielle handwerkliche Können Bescheid? Und wofür wird es heute trotz der ständig fortschreitenden industriellen Serienanfertigung von Publikationen gebraucht?

Es mag vielleicht überraschen, aber die traditionelle Buchbinderei hält nach wie vor ihren kleinen, feinen Platz am Markt. Zirka 50 aktive Unternehmen sind derzeit in Österreich registriert, bilden Lehrlinge aus und sichern so den Fortbestand der Zunft. Was sie alle auszeichnet, ist meisterliche Handarbeit. Was sie unterscheidet, sind vor allem unternehmensspezifische Spezialisierungen innerhalb des breiten Portfolios des Gewerbes.

Dieses erfordert neben einer liebevollen (Wieder-)Herstellung und Bearbeitung der unterschiedlichsten Formate und Materialien aus vergangenen Epochen auch große Flexibilität und fachliche Kompetenz für gegenwärtige Anliegen und zeitgemäße Ästhetik. So finden die einzelnen Betriebe ihre individuellen Nischen für kreatives Schaffen.

Irreparabel? Gibt's nicht!

Schimmel, zerrissene, verklebte oder durch Insekten und Mäuse zerfressene Seiten, verzogene Buchrücken, starke Verschmutzungen, das unangenehme Muffeln: Solche

Individuell und exklusiv – aus dem Portfolio der Buchbinder

- Restaurierung historischer Bücher sowie Reparatur gebrauchter Bücher
- Herstellen von Faksimiles alter Bücher
- Einzelanfertigung von Büchern und Einbänden nach speziellen Wünschen, wie z. B. Logbuch mit eingebautem Kompass, Gäste- und Hochzeitsbüchern u. v. m.
- Etuis, Kassetten, Feinkartonagen und ähnliche Sonderanfertigungen aus Papier, Karton, Pappe, Gewebe, Kunststoff, Holz, Leder, Stein und Metall, z. B.: Schubser und Umrandungen für Kunstobjekte, vor allem für Ausstellungen und Museen; maßgefertigte Kassetten, etwa für Silberbesteck, besondere Weine u. v. m.; Jubiläumsboxen
- individuelle Mappen für Urkunden, Dokumente, Kalender und Karten wie etwa Getränke- und Menükarten
- wiederverwendbare kreativ gestaltete Bucheinbände, Reisepasshüllen
- Bindung von Bundesgesetzblättern sowie Zeitschriftenbindung
- Bindung von wissenschaftlichen Arbeiten wie VWA, Diplomarbeiten u. Ä.
- Bindung von Chroniken, Memoiren, Fotoalben ...



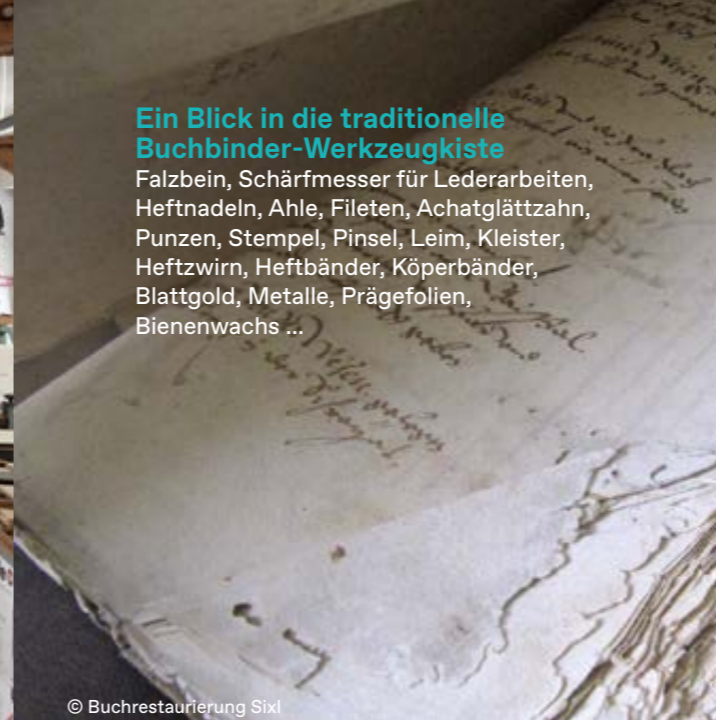
Etui für Ehrenmedaille & Hochzeitsgästebuch © Buchbinderei Strandl



© Manuel Pale



Workshop © Manuel Kreuzer



© Buchrestaurierung Sixl



© Manuel Pale

Ein Blick in die traditionelle Buchbinder-Werkzeugkiste

Falzbein, Schärpmesser für Lederarbeiten, Heftnadeln, Ahle, Fileten, Achatglättzahn, Punzen, Stempel, Pinsel, Leim, Kleister, Heftzwirn, Heftbänder, Köperbänder, Blattgold, Metalle, Prägefolien, Bienenwachs ...

Schäden bei Büchern empfinden Laien oft als katastrophal. Wegwerfen scheint dann die einzige Lösung zu sein. Darüber können Buchbinder:innen nur lächeln. Je nach Bedarf und Wert des Buches entscheiden sie individuell, ob Reparieren oder Restaurieren angesagt ist.

„Beim Reparieren macht man, wenn zum Beispiel ein Einband stark beschädigt ist, diesen neu, und gut ist es. Beim Restaurieren wird alles erhalten. Das heißt auch, wir arbeiten mit Kleistern und Leimen, die man damals verwendet hat. Der Kleister setzt sich zusammen aus Weizenstärke, Reisstärke und Wasser. Was man beim Restaurieren hineinbringt, soll ein Restaurator 100 Jahre später wieder herausbringen.“ Buchbindermeisterin Gudrit Sixl erzählt fasziniert von den Herausforderungen, die jedes einzelne Buch mit sich bringt. In ihrer Werkstatt konnten bisher Hunderte Bücher – darunter mehr als 300 kostbare Exemplare aus der umfangreichen Bibliothek des nördlich von Graz gelegenen Stifts Rein, der weltweit ältesten durchgehend bestehenden Zisterzienserabtei – behutsam restauriert werden. „Das ist ein Kulturgut, das gerettet wird. Wir dürfen Teil der Geschichte des Buches sein.“

Ein gutes Leben

Dass sie und ihre Fachkolleg:innen mittlerweile als Träger wertvollen kulturellen Wissens gelten, ist einer Anerkennung des Buchbinder-Handwerks als immaterielles Kulturerbe im Jahr 2020 zu verdanken. Der damit verbundene Auftrag, die Weitergabe dieses Handwerks für nächste Generationen zu sichern, scheint trotz widriger gesellschaftlicher Entwicklungen zu gelingen.

Digitale Archive, papierlose Büros, E-Books und Digitalisierung auf allen Ebenen unseres täglichen Lebens bedrängen seit etwa 20 Jahren den klassischen Arbeitsbereich der Buchbinder. Einen Gegentrend kann Buchbindermeister Bernhard Sanders aus Tirol dennoch feststellen. In seinen Workshops wird die Sehnsucht nach handwerklichem Tun spürbar. „Da rekrutiere ich auch meine Mitarbeiter:innen aus den Workshops. Die Kunden werden zu Workshop-Teilnehmern, die Teilnehmer werden zu Kunden, das ist echt ein Traum.“ Und auch sein Linzer Kollege Clemens Strandl fürchtet die dramatischen Veränderungen nicht, denn „dort, wo eine Tür zugeht, geht eine andere auf“. Die Vorteile seines Berufes konnte er bereits in der Familie erfahren. „Ja, der Papa hat ein gutes Leben gehabt, der hat drei Kinder großgezogen. Das ist doch etwas, mit dem man Geld verdienen kann, es ist vernünftig, was Seriöses, da braucht man nicht ein großartiges Risiko eingehen – es ist eine schöne Arbeit!“

DIⁱⁿ Heidrun Bichler-Ripfel ist Leiterin des Instituts für angewandte Gewerbeforschung (IAGF).

Die Zukunftsfähigkeit und Weiterentwicklung von Gewerbe und Handwerk sind Arbeitsschwerpunkte.

Prof.ⁱⁿ Mag.^a Maria Walcher ist Kulturvermittlerin und Expertin für Immaterielles Kulturerbe.

Die Betonung des Stellenwerts und die Weitergabe von Erfahrungswissen an die nächsten Generationen sind wesentliche Anliegen.

Traditionelle Techniken zur Herstellung eines Buches

- Falzen, Schneiden oder Reißen zur Erstellung der vorgegebenen Blattgröße
- Binden des Buchblockes mittels unterschiedlicher Heftverfahren, wie Lang-, Kett- und Wechselstich, Kopertenheftung, japanischer Heftung, Heftung auf erhabene, eingesägte Bünde
- Fächerklebebindung nach Lumbeck
- Rundklopfen des geleimten Rückens mit Hammer oder Buchrückenrundemaschine
- Veredelung der Schnittkanten, etwa durch Färben, Vergolden, Punzieren, Ziselieren, Ausfräsen
- Anfertigen eines handumstochenen Kapitalbandes, Leder- und Gewebekapitals etc.
- Anfertigen von Papp- und Edelpappbänden, Halb- und Ganzleinenbänden, Halb- und Ganzlederbänden, Pergamenteinbänden, Sprungrückenbänden, Franzbänden (benannt nach einer französischen Bindetechnik aus dem 18. Jahrhundert), Beutelbüchern (Gebetsbüchern von Mönchen ab dem 14. Jahrhundert)
- Veredeln und Verzieren des Bucheinbandes durch Prägen und Blindprägen mittels Lettern, Zierrollen, Stempeln, Klischees, Fileten etc.
- Anfertigen von Intarsien, Lederauflagen, Lederschnitten etc.
- Anfertigen und Anbringen von Beschlägen und Schließen
- Einhängen und Anpappen
- Einpressen in der Stockpresse, z. B. mit einer Spindelpresse



© Buchrestaurierung Sixl



© Buchrestaurierung Sixl